

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 6.

Wittwoch den 8. Januar.

1896.

Die Entwicklung der Arbeiter- Berufsvereine in Großbritannien und Deutschland.

** Unter diesem Titel erscheint in erweiterter Ausarbeitung ein Vortrag, den Herr Dr. Max Hirsch im Herbst 1894 auf Veranlassung des Vorstandes der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre zu Berlin gehalten hat. Die Darstellung verbreitet sich über die Entstehung und Verbreitung der Arbeitervereine und deren Organisationsformen und Prinzipien; ferner über die Aufgaben und Leistungen derselben, einmal gegenüber den Unternehmern, wobei auch das Verhältnis der Berufsvereine zu der Sozialdemokratie und den Christlich-Sozialen erörtert wird — und auf dem Gebiet der Kranken- und Invalidenversicherung, der Fürsorge gegen Arbeitslosigkeit, der Förderung des Genossenschaftswesens und der Fürsorge für intellektuelle und sittliche Gebuna der Arbeiter. Der Verfasser schließt seine umfassende Darstellung mit folgenden Sätzen: „Zerst, am Schlusse unseres Versuches, die Entwicklung der Arbeiterberufsvereine in Großbritannien und Deutschland zu skizzieren, hat sich, wenn wir nicht irren, klar herausgestellt, daß die Entwicklung nicht nur Zahl, Größe, Macht und Ansehen dieser Vereine in ungeahnter Weise gesteigert, nein, als echte organische Evolution auch ihr Wesen in Bau und Funktionen zwar nicht gänzlich verändert, aber bedeutend umgestaltet, erweitert, verfeinert und erhöht hat. Wie aus den schwachen, lokalen Vereinen allmählig die gewaltigen, Länder umspannenden und mit Millionen wirtschaftenden Verbände geworden sind, so hat sich aus der bloß abwehrenden oder angreifenden Einwirkung auf die materiellen Arbeitsbedingungen nach und nach eine bewundernswürdige umfassende, vielseitigere Tätigkeit entfaltet, deren Ziel und theilweis schon erreichter Erfolg besteht in dem Emporziehen der Arbeiterklasse zu einer gesicherten, auskömmlichen, gleichberechtigten und mitbestimmenden Stellung im Gewerbe, in Gesellschaft und Staat und zu vollem Antheile an den intellektuellen und moralischen Fortschritten unserer Zeit. Für diese gewaltige Kulturarbeit sind die Arbeiterberufsvereine nicht die einzigen, wohl aber die hauptsächlichsten und unentbehrlichen Faktoren und werden es noch lange bleiben; ja, in ihrer Umbildungs-fähigkeit werden sie auch dann noch eine wichtige Aufgabe erfüllen, wenn etwa in Zukunft an Stelle der Lohnarbeit die freie genossenschaftliche Produktion zur Herrschaft gelangen wird.“ — Die Veröffentlichung des Vortrags verfolgt neben dem wissenschaftlichen auch den praktischen Zweck, die öffentliche Meinung und dadurch die gesetzgebenden Faktoren zu überzeugen, daß die Gewerksvereine wesentlich gesellschafts- und staatsverhaltende, gemeinnützige Einrichtungen bilden, denen die gesetzliche Anerkennung auch in Deutschland zu gewähren, gerecht und staatsfug ist.

Zu den Ereignissen in Transvaal

wird dem „Rent. Bur.“ aus Kapstadt gemeldet, daß der Premierminister Sir Cecil Rhodes sein Amt niedergelegt habe. Sir G. Robinson habe die Demission angenommen. Cecil Rhodes hat zwar offiziell jede Gemeinamkeit mit dem Dr. Jameson, dem Leiter des verunglückten Einbruchs in das Transvaalgebiet, abgelehnt. Es ist aber zur Genüge bekannt, daß Sir Cecil Rhodes als einer der Hauptleiter der südafrikanischen Chartered Compagnie schon seit Jahren seine einflussreiche amtliche Stellung dazu benutzte hat, um die Geschäfte der Chartered Compagnie insbesondere auch auf Kosten der Boeren zu fördern. Sein Demissionsgesuch kann also nach dem verunglückten Ausbruch des Dr. Jameson nichts Ueberraschendes haben. Als Nachfolger von Sir Cecil Rhodes ist der

Stellung des Premierministers der Kapcolonie wird der bisherige Schatzminister dieser Colonie Sir John Sping genannt.

Ueber das Gescheh bei Krügersdorp, das am Neujahrstag zwischen den Boeren und dem Corps des Dr. Jameson stattfand, hat das englische Colonialamt am Sonnabend Vormittag eine Depesche erhalten, wonach Dr. Jameson nach einem Kampf, welcher von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends gedauert hatte, sich am Nachmittage des folgenden Tages ergab. Seine Truppen griffen die starke Stellung der Boeren dreimal vergeblich an; sie schlugen sich mit großer Bravour. Die Boeren waren angeblich sehr in der Ueberzahl. Dr. Jameson wurde mit 550 Mann nach Krügersdorp in die Gefangenschaft geführt und dann nach Pretoria gebracht. Dr. Jameson ist nicht verwundet. Die „Cape Times“ meldet, Jameson verlor 80 Tode. Die in Johannesburg ansässigen Engländer, welche den Dr. Jameson herbeigerufen hatten, haben wie sich jetzt herausstellt, doch den Versuch gemacht, Jameson zu unterstützen. Der Gouverneur von Natal sandte dem Staatssecretär Chamberlain eine Depesche, in welcher er auf Grund von Zeitungstelegrammen meldet, daß eine Abtheilung bewaffneter Johannesburg, angeblich zur Unterstützung des Dr. Jameson, wahrscheinlich aber nur zur Entladung, verlassen habe. Dreißig Mann dieser Abtheilung seien in Gefangenschaft gerathen.

Von großem Interesse ist ein Depeschewechsel zwischen dem englischen Colonialamt und dem Präsidenten Krüger. Der englische Colonialminister Chamberlain macht danach große Anstrengungen, um dem Dr. Jameson das Leben zu retten. Chamberlain telegraphirte an den Präsidenten Krüger am 3. Januar, er vertraue auf seine Milde, daß er die Gefangenen nicht erschiesse, und fügte hinzu, Sir Cecil Rhodes habe das Gerücht, daß sich eine bewaffnete Schaar in Bulawayo versammle, für durchaus falsch erklärt. Präsident Krüger telegraphirte darauf, er habe keinen Befehl gegeben, die Gefangenen zu erschließen, ihre Sache würde vielmehr streng nach den Traditionen der Republik und in scharfem Gegensatz zu dem unerhörten Vorgehen der Freibeuter entschieden werden. Präsident Krüger fügte hinzu, das Vertrauen zu Sir Cecil Rhodes sei so erschüttert, daß selbst dessen Ablegung der Vorgänge in Bulawayo mit äußerster Vorsicht angenommen werden müsse; zudem habe er selbst soeben Nachrichten erhalten, daß sich Bewaffnete an der Grenze Transvaals sammelten. Er hoffe indessen, daß dem Einflusse der britischen Regierung und Sir Hercules Robinsons gelingen möge, weiteren Einfällen vorzubeugen. In seiner Antwort drückte Chamberlain das Vertrauen zu der Hochherzigkeit des Präsidenten aus, erklärte, es sei ein Regierungsbeamter nach Bulawayo geschickt, um die Möglichkeit eines weiteren Einfalles zu verhindern, und versicherte dem Präsidenten, er würde genau die Verpflichtungen der Convention vom Jahre 1884 aufrecht erhalten. — Die Antwort des Präsidenten Krüger ist in einem sehr energischen Ton gehalten. Bemerkenswert ist besonders sein offen ausgesprochenes Misstrauen gegen Cecil Rhodes. Im Uebrigen ist von der bewährten Einsicht des Präsidenten Krüger zu hoffen, daß er sich nicht zu übereilten Schritten hinziehen lassen wird.

Es zeigt sich auch, daß die Engländer im Transvaalgebiet gar keine Ursache zu dem feindseligen Vorgehen gegen die Boeren hatten. Denn die auch von den anderen Völkern unterstützte Bewegung betreffend Erlangung größerer politischer Rechte für die „Uitlanders“ hatte bereits noch vor dem Einbruch Dr. Jamesons ein anerkannteswerthes Entgegenkommen beim Präsidenten Krüger gefunden. Nach einem in der Londoner Geschäftsstelle des „Johannesburger Standard“ und der „Digers News“ eingetroffenen Telegramm hat der Präsident Krüger am

30. v. M., also einen Tag bevor Jameson in Transvaal einbrach, den Uitlanders große Conzessionen zugesandt. Das Telegramm besagt, Präsident Krüger habe in Erwiderung auf die Forderungen einer Deputation die Hölle auf Rührungsmittel aufgehoben, ferner allen Schulen, welche Sprachen auch immer in denselben gelehrt würden, gleiche Unterstützung zugesagt und versprochen, besondere Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, um die in der Arbeiterfrage vorliegenden Schwierigkeiten zu lösen, sowie sich bereit erklärt, das Wahlrecht zu befürworten, vorausgesetzt, daß alle sich dem Geleze und der Ordnung fügen. Der englische Colonialminister Chamberlain hat gegenüber einer Deputation südafrikanischer Kaufleute dem auch die staatsmännliche Mäßigung des Präsidenten Krüger anerkannt. Chamberlain empfing Sonnabend eine Deputation südafrikanischer Kaufleute und erwiderte denselben auf eine Ansprache, daß er ihnen für die Billigung seiner Handlungsweise danke. Er verlas die bereits veröffentlichten Depeschen, welche im Verein mit anderen noch eingegangenen feststellten, daß der Präsident Krüger versprochen hatte, Johannesburg weder zu belagern noch einzuschließen, und fügte hinzu, soweit vorzusehen werden könnte, sei die Wahrscheinlichkeit weiterer Unruhen beseitigt. Die Regierung hoffe, daß der freundschaftliche Rath, welchen sie Transvaal gegeben habe, dazu führen werde, den Klagen der Uitlanders günstiges Gehör zu schenken; sie sei zu dieser Erwartung durch die Beweise der staatsmännlichen Mäßigung, welche Präsident Krüger gegeben habe, ermuthigt. Die Regierung halte an der Convention von 1884 fest, welche sie in allen Punkten aufrecht erhalte. Nichts sei eingetreten, was die Regierung veranlassen könnte, von ihrem Standpunkte abzugeben.

Die englische Presse fährt fort, gegen das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger in gehässiger Weise zu polemisieren und wegen der angeblichen Einmischung in englische Angelegenheiten gegen Deutschland Stimmung zu machen. Die „Nationalist.“ theilt mit, daß seit dem 28. Dezember bei keinem der zahlreichen deutschen Geschäftshäuser, welche in der Transvaalrepublik Interessen haben, irgend welche Telegramme angekommen sind, trotzdem von hier aus zahlreiche Anfragen rein geschäftlichen Inhalts dorthin gerichtet wurden. Die deutschen Interessenten haben sich beschwerend über an dem Staatssecretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan gewendet.

Politische Uebersicht.

Rußland.

Die Verwaltung der russischen Gefängnisse und Strafbäuser ist durch einen Ulas des Zaren Nikolaus dem Polizeiministerium entzogen und der Controle des Justizministeriums unterstellt worden. In dem Ulas gedenkt Zar Nikolaus II, wie die „Bosn. Ztg.“ schreibt, zum ersten Mal seit seiner Thronbesteigung der freihheitlichen Reformen seines Großvaters Alexander II. Der betreffende Ulas lautet: „In seiner kaiserlichen Fürsorge um eine bessere Organisation aller Zweige der Staatsverwaltung hat unser in Gott ruhender Großvater Alexander II. seine Aufmerksamkeit auch dem Gefängniswesen zugewendet, das eine Vervollkommnung erheische. Aber diese Vervollkommnung kann nicht als abgeschlossen betrachtet werden, denn die geltenden Bestimmungen für die Gefängnisse bedürfen der Abänderung und Correctur. Zu diesem Zwecke und zu erfolgreichen Annäherung des Gefängniswesens in gesetzgeberischer und praktischer Hinsicht an die Interessen der Gerechtigkeit finden wir es zeitgemäß, die Leitung der Strafbäuser mit der Justizverwaltung zu verschmelzen.“

Frankreich.

Wegen Veröffentlichung der gefälschten Panamakasse soll nach Meldungen Pariser Blätter gegen den ehemaligen Detektiv Viraux, sowie gegen den Mitarbeitende

Colleville, den Geranten Housfiot und den Administrator Bonnetiere der „France“ ein Prozeß auf Verleumdung angehängt worden. — Auf Rabagas'st versucht, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, 3000 von Briefen sonatistire Novas eine aufständische Bewegung westlich von Tananarivo, die rasch von französischen Truppen unterdrückt wurde.

Italien. Die Lage in der ertrücklichen Colonie wird in der „Agencia Stefani“ fortwährend als für die Italiener günstig dargestellt. Die „Agencia Stefani“ meldet aus Massauah: Die letzten Briefe des Kommandanten des Forts Malafale an den General Baratieri bestätigen die Meldung, daß die Schoaner noch immer in Dolo lagern. Die von Soldaten verschiedener Ras unternehmenen Beutezüge riefen unter den Ras starke Meinungsverschiedenheiten hervor. Im Lager der Schoaner erhielt sich das Gerücht von der demnächstigen Ankunft des Königs Menelik, welchem jedoch die Berichte der am Sonnabend aus Abigrat eingetroffenen italienischen Kundschafter widersprechen. Am Sonntag sind zwei eingeborene Notabeln im Lager von Abigrat angekommen, welche sich aus eigener Initiative zu Ras Matonnen begeben hatten, um für die Einstellung der Feindseligkeiten zu wirken. Sie überbrachten General Baratieri die Grüße Ras Matonnen's und theilten ihm mit, Ras Matonnen habe ihnen erklärt, er sei noch immer geneigt, in Friedensunterhandlungen einzutreten und werde, wenn dies nöthig sein sollte, selbst nach Abigrat kommen. Die beiden Notabeln begaben sich sodann nach dem Lager der Schoaner zurück.

Spanien. Die kubanischen Aufständischen stehen bereits vor den Thoren von Havannah. Nach einer aus Havannah in London eingegangenen Depesche begannen die Insurgenten die Stadt Havannah einzuschließen. Es scheint, daß die spanischen Truppen noch sehr weit entfernt östlich von Havannah seien. Nach einer amtlichen spanischen Depesche überschritten die Aufständischen in der Nähe von Bayo Rendondo die Eisenbahn, die von Havannah nach Matanzas führt, an der Stelle, wo der Telegraphenbrücker abweicht, welcher Havannah mit dem östlichen Theile Kubas verbindet. Es soll die Absicht der Aufständischen sein, in der Provinz Pinar de Rio einzudringen, wo sich schon einige Schaaren von Aufständischen gebildet haben. — Einer weiteren Depesche aus Havannah zufolge war ein Eisenbahnzug mit 300 Personen, unter denen sich zahlreiche Soldaten befanden, auf der Linie Nueva-Puerto Prinzipe Gegenstand eines dynamitischen Seitens der Aufständischen. Dieselben legten eine Dynamitbombe auf die Schienen, welche mit einem ihrer Posten durch eine elektrische Leitung verbunden war. Im Augenblick der Explosion langte eine Colonne der Spanier gerade noch zur rechten Zeit an, um die Aufständischen zu zerstreuen, welche sich anfangs, die Reisenden niederzumauern. Der Heizer des Zuges wurde getödtet, mehrere Passagiere verwundet. — Tausend Loyalisten sollen in Havannah zu den Waffen gezwungen haben; an allen vortheilhaften Punkten der Stadt werden Kanonen aufgeschoben. — Weitere 1500 Mann spanischer Truppen wurden in Santander nach Cuba eingeschifft.

Türkei. Neue Missethaten in Armenien, die in den letzten Tagen vorgekommen sind, bekunden das absolute Unvermögen der Pforte, die Raue wiederherzustellen. Nach in Wien vorliegenden Meldungen aus Konstantinopel beschäftigen sich die Nachrichten von neuen Gewalthätigkeiten in Urfa, Birejik und anderen Orten, während der Ausbruch derselben in Antab noch im letzten Augenblick verhindert wurde. Nach den bisherigen Ermittlungen beträgt die Zahl der Opfer 3000. Die Schuld an den Ausschreitungen wird Bagri Pascha zugeschrieben, welcher provisorisch den Posten als Vali in diesem Distrikt bekleidet. Ferner sind die Feindseligkeiten vor Zeitum noch nicht völlig eingestelt; die Operationen der türkischen Truppen zur Einschließung des Plazes werden in der Hoffnung fortgesetzt, mit Hilfe der erwarteten Verstärkungen noch vor dem Dazwischentreten der Vertreter der fremden Consulen die Besetzung durchzuführen. Die Dragomane der Botschaften hatten mit dem Minister des Äußeren Tewfik Pascha eine Besprechung über die Einzelheiten der Intervention zur Unterwerfung der Aufständischen in Zeitum. — Die „Times“ meldet aus New-York, daß nach Berichten aus Washington die amerikanische Regierung entschlossen wäre, bei der Türkei energisch vorzulegen, um für die den Amerikanern bei den Unruhen in Armenien und Syrien zugefügten Schädigungen Ersatz und für die noch in der Türkei lebenden amerikanischen Bürger Schutz zu verlangen. Das Nordatlantische amerikanische Geschwader werde in das Mitteländische Meer abgehen. — Auf Kreta sind bisher drei türkische Bataillone angekommen, drei weitere folgen nach. Für die neue Organisation eines dritten

Corps werden sieben Bataillone gebildet. — Aus Macedonien kommen beruhigende Nachrichten. Die Demobilisirung der seit dem Sommer wegen der Bewegung in Macedonien einberufenen Reserveregimenter in Genuemulchina ist angeordnet worden.

Kongostaat. Im Kongostaat scheinen, wenn neuere Nachrichten sich bestätigen, wieder Unruhen ausgebrochen zu sein. Die Zimmerpener Kongohandels-Gesellschaft erhielt aus La Mogollas, Stromaufwärts von Neu-Unteren am Kongo gelegen, die Nachricht, daß ihre am oberen Kongo belegene Faktorei von den Eingeborenen angegriffen worden ist. Die Besatzung der Station mußte sich zurückziehen. Die Truppen des Kongostaates unter Führung des belgischen Lieutenant Liebrecht brachten zwar den Eingeborenen dann eine Niederlage bei, es scheint jedoch, daß die Eingeborenen einen Gegenangriff machten, bei welchem Liebrecht und der Chef der Station am oberen Kongo Debadder fielen. Die Lage in dieser Gegend scheint ernst.

Ostasien. Auf Formosa haben die Japaner einen schweren Stand. Der ganze Distrikt nördlich von Tam-sui befindet sich seit dem 28. Dez. im Aufstande. 10000 Rebellen griffen Tai-pe am 1. Januar an, wurden aber an demselben Tage zerstreut. Weitere Erhebungen werden erwartet.

Nordamerika. Die amerikanische Venzuelagrenzregulierungs-Kommission hielt am Sonnabend ihre erste Sitzung im Staaten-Departement ab. Oberthieser Brewer wurde zum Präsidenten gewählt. Die Kommission vertagte sich auf eine Woche.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche dem Gottesdienste bei. Später empfing der Kaiser im Schlosse den Professor Messel, welcher ihm Detailzeichnungen für den Ausbau des Theatralen unserer deutschen Botschaft in Rom im Palazzo Caffarelli vorlegte. Nachmittag gegen 3 Uhr stattete der Kaiser dem Reichskanzler Fürsten zu Sadowitz eine längeren Besuch ab und kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück. Gestern Vormittag um 9 Uhr empfing der Kaiser den Chef des Geheimen Civilcabinet's zum Vortrag, nahm um 10 Uhr den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses von Wedel und hierauf die Marinevorträge entgegen. Gegen 1 Uhr mittags wurde der Staatssekretär der südafrikanischen Republik, Dr. W. S. Leyds, vom Kaiser in Audienz empfangen. — Das Kaiserpaar wird voraussichtlich am Mittwoch, 8. d. M., abends vom Neuen Palais nach dem k. Schlosse in Berlin übersiedeln. — Die inbisherige Ueberreise des Prinzen Alexander von Preußen, welcher in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in aller Stille nach der Dom-Interimskirche überführt und am Donnerstag, den 9. d., dahelbst feierlich beigelegt werden. — (Prinz Heinrich) wird im Laufe dieses Monats dem König Humbert von Neapel aus einem Besuch abfahren, allerdings nur infognito und in privaterer Form. Dem Vernehmen der „S. M. N.“ nach würde sich der Prinz zu diesem Zwecke während des bevorstehenden Carnevals von Volsipppo nach Rom begeben.

— Bei dem Neujahr'sempfang im Schlosse hat die Ueberreichung eines Schreibens des Präsidenten Faure durch den Botschafter Ferbette, wie der „Hann. Cour.“ aus bester Quelle vernimmt, nicht stattgefunden. — (Widtrittsgerüchte.) An der Börse war heute, schreibt das „Berl. Tagebl.“ unten 6. d., das Gerücht verbreitet, daß Fürst Jochen'sche seine Entlassung eingeweiht habe. Die Urheber dieses Gerüchts scheinen von der Voraussetzung auszugehen, daß der Reichskanzler von dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Kruger vor der Abendung desselben keine Kenntniz gehabt habe. Von „unterrichteter Seite“ wird das Gerücht als auf Erfindung beruhend bezeichnet.

— (Agitation zur Vermehrung unserer Kriegsslotte.) Soweit erinnlich, hat in den letzten Jahren keine Entsendung von deutschen Kriegsschiffen zur Unterstützung der auswärtigen Politik des Reichs stattgefunden, ohne daß alsbald in der Presse nachgemeldet worden wäre, daß die deutsche Kriegsslotte nicht zahlreich genug sei, um den Aufgaben der Vertretung des Reichs nach Außen in ausreichender Weise entsprechen zu können. So geschah es bei der Entsendung von Kriegsschiffen nach Marokko, nach Ostasien, nach den türkischen Gewässern und so ist es auch jetzt wieder anlässlich der Transvaalfrage geschehen mit dem Hinweis darauf, daß die beiden auf der ostafrikanischen Station befindlichen Kreuzer, der „Seeadler“ und der „Condor“, die nach der Delagoabai kommandirt sind, zur Vertretung der deutschen Interessen nicht ausreichen. Unglücklicher Weise haben die Thatsache

bisher die pessimistischen Klagen nicht gerade bekämpft, die eingekamernmäßigen den Reichstag bestimmen sollen, die im neuen Etat geforderten Schiffsbauten und darüber hinaus zu bewilligen. Uns scheint, Argumente dieser Art sind vielmehr geeignet, gegen die Rathgeber Wirstrauen zu erregen. Das Ansehen, welches das deutsche Reich im Auslande einzuleiten hat, ist nicht von der Repäsentation durch ein kleineres oder größeres Kriegsschiff abhängig. Die großen entscheidenden Fragen, mit denen Deutschlands Weltstellung zusammenhängt, werden nicht durch ein paar noch so schöne Kriegsschiffe, noch durch ein ganzes Geschwader entschieden, sondern durch die deutsche Flotte. Neben den enormen Ausgaben für die Flotte aber ist es für das Reich eine Nothwendigkeit, eine Schlachtflotte zu beschaffen, um mit denjenigen Großmächten zu concurriren, deren überlegene Interessen in erster Linie stehen. Wir glauben, die deutsche Kriegsmarine würde in der Presse und im Parlament nichts an Sympathie einbüßen, wenn der Versuch unternommen würde, die öffentliche Meinung in eine falsche Richtung zu drängen. Was soll man vollends dazu sagen, wenn ein Berliner Bismarckblatt, dem es auf eine Handvoll Widerprüge mehr oder weniger nicht ankommt, mit leicht zu durchschauender Tendenz die Bewilligung nicht einzelner Schiffe, sondern einer größeren Anleihe, aus der alljährlich die für den Schiffsbau erforderlichen Raten entnommen werden, befürwortet? Daß der Reichstag einem solchen Vorschlage nicht zustimmen wird, darüber sind die Urheber desselben keinen Augenblick im Zweifel. Es sind eben mit einer guten Note zufrieden.

(In der Transvaal-Angelegenheit) hat der „Vorwärts“ einen geradezu bemerkenswerthen Beitrag abzugeben an den Tag gelegt aber angeht des Telegramms des Kaisers an den Präsidenten Kruger jetzt eine Schwermuth vollzogen. Er schreibt: „Daß es sich hier um eine private Kundgebung handelt, wird im Auslande nicht bestritten; und daß der Monarch in dieser Weise mit seiner Person hervortritt, hat man namentlich in England kein Verständnis. Es wird dort als ein zum mindesten nicht freundlicher Akt der deutschen Reichsregierung angesehen, was nur privater Meinungsaustrausch des Kaisers ist und die englischen Sympathien für Deutschland werden dadurch nicht befestigt.“ Nach bemerkswerther als das, was der „Vorwärts“ sagt, ist das Schmeigende der „Hamb. Nachr.“, des Sprachrohres des Fürsten Bismarck. Dasselbe hat bis heute noch keine Zeit gefunden, seine Meinung über das Telegramm des Kaisers auszusprechen.

— (Die „Kreuzzeitung“) hat in einer Erörterung mit dem „Volk“ die konservative Partei gegen das Mißverständnis schützen zu müssen geglaubt, ob es sich das allgemeine Stimmrecht betreffen wollte. „Zu dem allgemeinen Stimmrecht, schreibt sie, mag man grundsätzlic stehen wie man will, in der Praxis läßt sich dagegen so lange nichts unternehmen, als nichts brauchbares da ist, was an seine Stelle gesetzt werden könnte und vor Allem, was eine Bestätigung der maßgebenden Instanzen unter sich möglich macht. Darüber sind wohl alle ernstlichen Politiker nicht im Zweifel. Von einem „Staatsstreik“ aber könnte dem bestehenden Wahlrecht nur dann Gefahr drohen, wenn die auf Grund dieses Rechts gewählte Vertretung der Nation in einem Zeitpunkte verlagte, wo die Sicherheit des Reiches von außen schwer bedroht erschiene.“ — Was sagt Graf Mirbach dazu, der in der letzten Session im Herrenhause die Regierung bringend ersucht hat, die Wahlrechtsfrage nach dem Vorgange des großen Alexander, d. h. mit dem Schwerte zu lösen?

— (Welcher Chauvinismus?) durch die Transvaal-Angelegenheit wadgenusen wird, zeigt ein Artikel der „Berl. Neue Nachr.“. Derselbe verlangt eine sofortige in 8 Jahren zu veranzagabende Anleihe für Schiffsbauten in Höhe von 200 Millionen Mark, damit Deutschland künftig erforderlichen Falles zugleich mit 600 Matrosen auf der Delagoabai in Transvaal einwirken könnte.

— (Die Bonner evangelische Fakultät) hat, wie es scheint, mit einem Straßburger Professor genaug.

Nach dem „Evang. Gemeindeblatt für Rheuland und Westfalen“ hat Prof. Dr. Volk in Dorpat es wiederholt abgelehnt, eine Professur für das alte Testament in Bonn zu übernehmen. Der Kultusminister hat aber weitere Candidaten nicht auf Lager.

Parlamentarisches.

— Die Berathung des Auswanderungs-gesetzes hat der Ausschuß des Colonialraths am Sonnabend beendet und sein Gutachten erkrattet, in dem eine Reihe Bestimmungen betreff der rechtlichen Stellung von Reichsangehörigen, die sich in den deutschen Schutzgebieten ansiedeln werden oder ansiedeln haben, empfohlen wird. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, der

(Den F
wird in der
sein jezt
sei 3 Ref
politische
überreichen
22 Sparr
sicherere
wider einer
Ausgaben
würde ein
Tendenz ha
anzureizen

+ Rau
pan sche
interessant
Tage verfa
Kbl. ein G
schöne Dun
offenen
Ueberstich
und preis
man „fo
da wörlit
Bier 1
erhält ein
mundigelt
der schw
Also der
und Mal
Wobler
völlig im
denm doch
selbe Jim
„Kulmba
Wähllich
fagen:“
trinte, be
+ We
wurden i
Helfershe
zu De
führten,
transport
□ H
Unversit
D. theol.
fordern
K nobl
Sente fe
verordne
demokra
+ Abre
+ W
Morgen
W e b a
der Fö
kennt
nicht.
+ W
+ W
Post im
in Wa
tobt a
Anstift
wegen
Goldb
den A
verübt
gebrach
welcher
lassen
erheben
begün
berit
+ H
Herr
ab die
Derfel
früher
vargu
einber
+ H
Weich
feiner
auch
geheln
einen

Volkswirtschaftliches.

Den Finanzministern der Einzelstaaten wird in der „Reichs-Zeitung“ empfohlen, aus den ihnen jetzt überwiesenen Reichsüberschüssen ihrerseits Reservefonds zu bilden, um später postulare Militärplanungen, welche die Ueberweisungen überschreiten, darauf breiten zu können. Solche 22 Sparcapitel der Einzelstaaten würden sicherere Aufbewahrungsorte sein wie ein einziger großer Sparvorrat im Reich, der gegebenen Falls wieder einen Anreiz zu neuen Militär- und Marine-Ausgaben ausüben würde. In den Einzelstaaten würde ein solcher Reservefonds nicht amnährder die Tendenz haben, zu einer Vermehrung der Ausgaben anzuregen wie einziger großer Reservefonds im Reich.

Provinz und Umgegend.

† **Naumburg, 3. Jan.** Zum Kapitel „Vierpannscherei“ liefert ein Circalar einen sehr interessanten Beitrag, das ein Berliner Firma dieser Tage verfaßt hat. Ein Fremder hat dem hiesigen Kbl. ein Exemplar dieses Circulars überliefert, bei dessen Durchsicht man wohl ausrufen kann: „Eine schöne Schmirere!“ Das Circular trägt die Ueberschrift: „Zur bevorstehenden Vorkühler Saison“, und preist einen „Vorkühler-Extrakt“ an, mittelst dessen man sofort Vorkühler herstellen kann.“ Es heißt da wörtlich: „Man gebe auf 100 Liter gemöhnliches Bier 1 bis 1 1/2 Liter Vorkühler-Extrakt, und man erhält ein Bier in Farbe, Aroma, Geschmack, Vollmundigkeit, Säure (Phosphor) überhaupt im Geparater der schwer eingetrantenen deutschen Vorkühler.“ — Also der köstliche Substrat, das nur aus Hopfen und Malz bestehende, stark eingebraute deutsche Vorkühler soll durch eine Schmirere, deren Bestandtheile völlig unbekannt sind, ersetzt werden! Da hört denn doch die Gemüthlichkeit auf. Auch preist dieselbe Firma Extrakte zur Herstellung von „Bayerisch“, „Kulmbacher“, „Pilsener“ u. s. w. an. Verr! — Wahrscheinlich, da kann man mit „Nunne“ im „Ulk“ sagen: „Wat id esse, dat wech id, aber wat id trinke, dat wech id noch lange nicht.“

† **Weißenfels, 7. Jan.** Gestern Vormittag wurden der Schutzmacher v. Dietz und seine beiden Helfershelfer, die vor einiger Zeit im Pastorhause zu Obertrügstedt die Eindringlichschläge ausübten, durch hiesige Polizeibeamte nach Halle a/S. transportirt, woselbst ihre Verurtheilung erfolgen wird.

† **Halle, 6. Jan.** Die Vereinigte Friedrichs-Universitäts Halle-Wittenberg wird Herrn Professor Dr. theol. Willibald Beyschlag an Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Reg. Rath. Professor Dr. Knoblauch für das Herrenhaus präsentieren. — Heute fand die Einführung der neugewählten Stadtverordneten statt, darunter auch die beiden Sozialdemokraten Fischer Krüger und Schneidermeister Albrecht.

† **Weißenfels, 6. Jan.** Am Sonnabend Morgen brach auf einem Schacht der Fabrik Webau (dem sogen. „Hafen“) Feuer aus, wodurch der Förderthurm in den Schacht stürzte. Bis jetzt kennt man die Entstehungsurache des Feuers nicht.

† **Weimar, 5. Jan.** Die Ermordung der Postkassierersfrau Wendt, die vor 5 Jahren im Berliner Biergarten mit einer Schutzwunde todt aufgefunden wurde, harrt immer noch der Aufklärung. Jetzt hat nach der Hall. Zig. ein hier wegen Betrübens festgenommener Drahtzieher Namens Goldbach aus Freiberg i. S. sich selbst bezichtigt, den Mord an der Frau Wendt im Jahre 1890 verübt zu haben. G. ist inzwischen nach Berlin gebracht worden. Die äußeren Umstände, unter welchen die Ermordung der Frau Wendt erfolgte, lassen es zunächst allerdings nicht recht wahrscheinlich erscheinen, daß die Selbstbezeugung des Verhafteten begründet ist. Auch soll derselbe seine Anklage bereits widerrufen haben.

† **Herzleben, 3. Jan.** Dieser Tage schloß Herr W. Ritter an der Lunstrut einen Steinadler, dessen Flügelspannung 2 1/2 Meter mißt. Derselbe wird, wie die Hall. Zig. meldet, vom dem früheren Mühlenbesitzer K. Baumgart in Großvargula ausgefloßt und dessen Vogelsammlung einverleibt werden.

† **Im Herzogthum Gotha** fragte kurz vor Weihnachten ein Lehrer in einem Dörfchen einen seiner Schüler: „Bringt dir der Weihnachtsmann auch einen Baum?“ — „Ne“, antwortete der Kleine geheimnißvoll, „mei Vater holt schon heute Nacht einen in den Weiden!“

Sozial-Angelegenheiten.

Merseburg, den 8. Januar 1896.

* Der Altenburger kirchliche Verein

hielt am Montag in Saale der Herberge zur Heimath eine gut besuchte Männerversammlung ab. Den Hauptgegenstand des Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Hauptmann a. D. v. Handwulf über die Verminderung der Fremdwörter. Eine darauf gerichtete Forderung ist schon seit Jahrzehnten wiederholt und von den verschiedensten Seiten gestellt worden, und auch der Herr Vortragende trat mit großer Wärme und in überzeugender Weise für dieselbe ein. Die Fremdwörter, sagte er, müssen mehr und mehr aus dem allgemeinen Gebrauch verschwinden, denn sie erschweren das Verständniß, sie beleidigen das Nationalgefühl, und sie schädigen das evangelische Bewußtsein. Wie sehr sie das Verständniß erschweren, können zahllose Beispiele uns zeigen, und Lehrer, Prediger, Offiziere, Beamte und Handwerksmeister sollten deshalb besonders eifrig darauf bedacht sein, sie nach Möglichkeit zu beseitigen. Sie beleidigen unser Nationalgefühl, indem sie uns immer wieder an Deutschlands Erniedrigung erinnern, an jene Zeiten, da das römische Recht das heimische verdrängte und die französischen Heere die deutschen Stämme unterjochten. Sie schädigen endlich das evangelische Bewußtsein, das nur in unserer eigenen Sprache den rechten Ausdruck zu finden vermag, wie ja auch die Reformation ausschließlich eine Frucht unseres vaterländischen Geistes ist. Wozin hat nun unsere Aufgabe zu bestehen? fragte der Herr Vortragende am Schluß seiner Ausführungen, die er auf viele aus der Versammlung und dem täglichen Leben genommene Beispiele stützte. Wir sollen die Fremdwörter vermeiden, wenn irgend es geht; und wenn wir sie nicht durch deutsche zu ersetzen im Stande sind, so sollen wir sie wenigstens deutsch schreiben und deutsch aussprechen. Das Fortschreiten auf diesem Wege mag ein langsames sein; das schadet nichts, auch erwünschteste Ziel wird er uns doch bringen. — Im weiteren Verlaufe des Abends beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Verbreitung kleiner Schriften und der Beförderung guter Volksblätter, sowie mit der Feier des zweiten Familienabends.

1. Die Handelskammer zu Halle a. S. macht die beteiligten Kreise darauf aufmerksam, daß zuverlässigen Mittheilungen aus Weirut zufolge bei den gegenwärtigen, durch die dortige politische und finanzielle Krisis hervorgerufenen Verhältnissen und bei der durch sie veranlaßten Unklarheit des Marktes bei dem Abhluß von Geschäften mit dortigen Firmen Vorsicht geboten erscheint.

2. Vom 1. Mai d. J. ab wird der Zug 132 (ab Leipzig 4 1/2 in Halle 5 1/2) um 5 Minuten früher verkehren und daher eine sichere Verbindung zu dem Zuge 28. — (ab Halle 5 30 in Merseburg 5 50) herstellen, was bisher bei der kurzen Uebergangszeit in Halle und bei den mehrfach beobachteten Verspätungen des Zuges 132 öfter nicht der Fall war.

Die hiesige königl. Regierung bringt in Betreff der Reinigung der Schulen in der eben erschienenen Nummer des „Allm. Schulblattes“ zur genauesten allseitigen Beachtung in Erinnerung, daß die Lehrer immer jährlich mindestens einmal gekehrt, in jeder Ferienzeit gründlich gekehrt und mindestens viermal wöchentlich sorgfältig, nicht bloß trocken, gereinigt werden. Bei dieser Reinigung sind auch die Wände, Fenster und Thürn, Desen u. s. vom Staube zu befreien. Subellien, Wandtafeln, Schränke, Fensterbretter u. s. sind täglich feucht abzuwischen, ebenso ist der Eingang zum Schulgebäude und zum Hausflur, auch die Schultreppe, täglich zu kehren.

Die Fahrpreis-Ermäßigung für Veteranen, die die Schlachtfelder besuchen, ist jetzt noch bis zum 1. März 1896 ausgedehnt worden auf diejenigen Veteranen oder ehemaligen Angehörigen deutscher Truppenteile, welche sich an einer der aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 veranstalteten Regiments- oder provinziellen Feiern betheiligen wollen.

Von der am Sonntag im „Tivoli“ stattgehabten Verloofung von Vekten des Siegenhaushausfonds sind auch die Gewinne folgender Nummern beim Herrn Tanzlehrer Hoffmann, Poststraße 8 b, abgehoben: 62, 286, 526, 598, 712, 771, 982, 1049, 1153, 1232, 1250.

Auf Anordnung der königlichen Eisenbahndirection Erfurt findet zur Sicherstellung des Betriebes Mitte dieses Jahres eine Untersuchung aller derjenigen Eisenbahnbeamten und Arbeiter statt, welche speziell mit der Ausföhrung des ähneren Dienstes betraut sind. Es erstreckt sich die Untersuchung auf das Seh- und Hörvermögen, wobei besonders auf das Unternehmungsvermögen des im Bahndienste eine so wichtige Rolle spielenden Kapitals der Farben (Farben-Blindheit) besondere Rücksicht genommen wird. Es ist zugleich mit dieser Untersuchung eine Prüfung derjenigen Beamten vorzunehmen, welche im Laufe des verfloffenen

Jahres durch Unfall sich Verletzungen, Beschädigungen u. s. zugezogen haben, um die weitere Brauchbarkeit und Dienstfähigkeit der betreffenden Beamten festzustellen.

Von der Strafkammer zu Halle wurde am Sonnabend der bereits mit Zuchthaus verurtheilte Sattlergeisel Carl Paigmann, ohne Domicil, der im November v. J. aus dem Hause Gottbardtstraße Nr. 5 hier einen auf dem offenen Hofplatz hängenden neuen Winterüberzieher stahl und in Halle verkaufte, wegen dieses und einiger ähnlicher Diebstähle zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Noch immer scheint es einem Theile des Publikums nicht bekannt zu sein, daß seit dem 1. Juli 1895 ein neues Gesetz über den Verkehr mit giftigen und starkwirkenden Stoffen Gültigkeit hat, welches folgende, auch für die Konsumenten Interesse habende Bestimmungen enthält: 1) Starkwirkende Gifte, welche im Gewerbe und zur Verfertigung von Ungeziefen Verwendung finden (z. B. Arsenit, arsenhaltige Farben (Schweinfurtergrün), Cyanatium, Phosphorsäure, Schwefelzinn, Zuckersäure (Kleefäure) u. a. m.) dürfen vom Verkäufer nur gegen Giftzettel und theilweise nur auf Erlaubnißschein der Behörde verabfolgt werden. 2) Döbige und andere giftige und starkwirkende Stoffe, wie Kleefäure, Salzfäure, Salpetersäure (Schwefelsäure), Schwefelsäure, Karbolsäure, Seifenstein, Laugen, Blausäure (Kupferblausäure), Bleiweiß, Chromgelb, Mennige u. a. m., dürfen nicht an Kinder unter 14 Jahren verabfolgt werden. 3) Gifte dürfen nicht in Koch- oder Trinkgefäßen (Gläsern, Schüsseln, Tassen) oder in solchen Flaschen oder Krügen abgegeben werden, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungsmitteln oder Genussmitteln herbeizuführen geeignet ist. Es dürfen also Säuren und Laugen nicht in Wein-, Bier-, Äpfel- oder Mineralwasserflaschen und Krügen abgegeben werden.

Die kürzesten Tage sind übermunden, die Zeit, in der unsere Sonne am meisten mit ihrem Lichte, ihrer Wärme lachte, sie liegt wieder hinter uns, und von Tag zu Tag steigt unser Centralgestirn höher am Himmel empor und verweilt immer länger über unserem Horizont. Erfreute uns die Sonne während der Weihnachtszeit nur ca. 7 1/2 Stunden mit ihrem Anblick, so haben wir gegen Ende Januar schon 9 Stunden Tag, und die Mittagshöhe der Sonne ist dann schon wieder auf mehr als 20 Grad angewachsen, auf sechs Grad mehr als bei Beginn des Jahres. Die Zunahme der Tageslänge ist besonders am Abend bemerkbar, der Sonnenuntergang erfolgt am letzten Januar Dreiviertel Stunden später, als am Neujahrstage.

Und den Kreis Merseburg und Querfurt.

1. **Bützen, 6. Jan.** Anlaßlich des kirchlichen Berichtes über das verfloffene Jahr 1895 dürfen die nachfolgenden Verlöste unserer Kirchengbücher über die Jahre 1795, 1695 und 1595 nicht uninteressant sein.

	1895	1795	1695	1595
Verlöste resp. Geborene	127	51	22	49
Betrante Baare	25	11	9	13
Kirchlich Beerdigte	74	47	30	32

Von diesen Jahresreihen fällt die unter 1695 auf, weil da in Allem ein Rückgang gegen 1595 zu verzeichnen ist. Diese Erscheinung wird uns aber erklärt, wenn wir bedenken, daß in dem Zeitraum zwischen 1595 und 1695 verschiedene Male ein großes Sterben in unserer Stadt herrschte. So starben im Jahre 1630 499 Personen, 1636: 207, 1637: 123, 1630: 159 und 1682: 188. Da der Tod in diesen Jahren so gewaltig in Lügen aufgeräumt hatte, mußte natürlich erst eine geraume Zeit vergehen, bis der Personstand dieselbe oder eine größere Höhe erreichte wie vorm. (L. B.)

2. **Mücheln, 6. Jan.** Am Sonnabend Abend befand sich ein Arbeiter der Zunderfabrik Stöblich auf dem Nachhausewege, als er infolge der großen Finsterniß von einem ihm entgegenkommenden und mit einem unrühigen Pferde bespannten Wagen mit der Weichsel so heftig an die Seiten gestoßen wurde, daß er eine starke Verletzung erlitt. Da er durch den Stoß ohnmächtig wurde, kam er auch noch unter das Pferd zu liegen und erlitt an Kopf und Arm noch mehrere, wenn auch nicht so bedeutende Verletzungen. — Welche sonderbaren Manipulationen mitunter Geschäftsleute anwenden, um das Publikum auf sich aufmerksam zu machen und an sich zu locken, bewies vor den Festtagen ein hiesiger Gewerbetreibender. Derselbe machte durch Inzerat bekannt, daß jeder Käufer bei ihm schon bei Einlöfen von 1 Mark an ein Sparrschiffchen im Werthe von 15 Mark sage und schreibe: für 15 Mark, erhält. — Ob er diese Verheißung zur

Ausführung gebracht hat oder mit diesem Kider nur geringe Leute hat an sich ziehen wollen, ist nicht bekannt geworden.

§ Mächeln, 5. Jan. Am Freitag Morgen gegen 7 Uhr wurde in der Zuckerraffinerie Stahning der millonste Centner Rüben verarbeitet. Es wird voraussichtlich Ende Januar die Verarbeitung der Rüben beendet sein.

§ Freyhurg, 2. Januar. Von dem Umfang der feinsten der hiesigen Seffellerei (Kloß und Förster) abgeschickten Penzingergranulationen giebt die Schilke ein Bild, daß die per Post verpackten Stücke 3 Ctr. wogen und daß (wohl meist in 3 Pfg.-Paketen) dazu verwandte Postporto 116 Mk. betrug.

(Aus vergangener Zeit.) Am 8. Januar 1871 kam es zum Gefechte bei Wilsdorf und an der Bräse im Gebiete des Boire-Kriegslandes. Die Schlacht drängte hier immer mehr zur Entscheidung und es kam deshalb häufig zu kleineren und größeren Gefechten, welche das Beispiel zur großen Gefechtschlacht abgaben. Bei Wilsdorf wurde der Kampf und die Umgegend von den Feinden überfallen und ähnlich war es an der Bräse. Der Feind aller der zahlreichen Gefechte war, die Franzosen, die 2. Boire-Armee, die sich um Le Mans gesammelt hatte, in einem thätigsten kleinen Kreis zusammenzuziehen, dann zur Schlacht zu zwingen und zu vernichten.

Vermischtes.

* (Wagnisinnige That.) In Lissa bedauerten die Brüder Werthoff, Stephan und Conrad, einen von dem Verbot jeder Unternehmung während des Gottesdienstes in drei von Mächdigen gestifteten Kirche Revolverkloß ab 58 Personen, meist Frauen, wurden lebensgefährlich verletzt.

* (Mit der Zeit erschlagen.) Der vierzigjährige Maurer Josef Duda in Oberfeld übete seine achtzehnjährige Tochter durch Mißhebe und verlegte seine eingetragene Frau lebensgefährlich. Der Mörder ist schuldig.

* (In dem bedauerlichen Vorfall) in der Wirtshausstraße am „Hof“ in Wilsdorf schreibt man die „M. N.“ aus miltärischen Kreisen und die Umgegend von der Einberufung bereits die Öffentlichkeit im weitesten Maße beschäftigt, dürfte im Interesse des weiteren guten Zusammenlebens zwischen Militär und Zivil zur Verhütung der erregten Gemüther die Feststellung am Platze sein, daß man in miltärischen Kreisen das Vorkommen auf das allererste bedauert und daß die Meinung in Militärkreisen weit davon entfernt ist, dem Vorgehen des betreffenden Offiziers Recht zu geben. Die Änderungen, die der Offizier in der Sache getroffen, erklären die ungeschickteste Mißbilligung seitens der Kameraden wie der Vorgesetzten.

* (Fast vollständig ausgeraubt) wurde in der Nacht zum Montag die Handlung und Schirmhandlung von Deder u. Franke in der Qualitätsstraße 156 in Berlin. Die Diebe hatten sich mittels Nachschlüssel vom Hofe aus Zugang zum Geschäftselce verweigert und dort den größten Theil des wertvollsten Waarenlagers in Koffeln zusammengebracht, um dann das Weite zu suchen. Der Rest des gestohlenen Waarenlagers, das übrigens gegen Nachschlüssel verriegelt war, betrug 4000 Mk.

* (Das Schutze-Deichschiff) wird nun endlich in Berlin zur Aufstellung gelangen. Durch Cabinetsordre ist die Aufstellung des Denkmals auf dem Platz zwischen der Zillestraße, der Köpenickerstraße und der Neuen Zillestraße genehmigt worden.

* (Ein interessanter Versuch.) In Südfrankreich soll demnach der Versuch gemacht werden, mittels Dynamits ein feinsten Boden der 78000 Hektar umfassenden Gegend Gournay vollständig hellenweise zu brennen. Er ist jetzt von einer dünnen Schicht Ackererde bedeckt, auf der bloß Futterrüben für die zahlreich wohnenden Schafherden wachsen. Nach der Sprengung des feinsten, unter dem sie eine von dem Wasser des nahen Meeres still angesehener Sand oder auch Thonerde befindet, soll man einen Versuch mit der Anpflanzung von Bäumen machen, deren Wurzeln durch die Spalten sich in Untergründe ausbreiten könnten. Der Generalrat der Monarchie hat zu dem Zwecke der Hebung der mittelst Dynamits den dortigen landwirtschaftlichen Verein einen Kredit von 500 Fr. bewilligt.

* (Eisenbahnunfall.) Der von Ebern kommende Schnellzug ist am Montag unweit des Bahnhofs Gießen mit dem Posten gemischten Zuges zusammengestoßen. Die Locomotiven der beiden Züge wurden beschädigt, der Gepäckwagen des Posten Zuges zertrümmert, drei darin befindliche Jagdhunde getödtet. Der Führer des Posten Zuges forgt von der Maschine und verlegte sich ernstlich.

* (Ein großer Einbruchsdiebstahl) ist in der Goldschmiederei an Spandau verübt worden. Als am Sonnabend Morgen das Raubgewerbe nachgehelt wurde, stellte sich heraus, daß insgesamt etwa 70000 Mark entwendet waren. Der Betrag legt sich zusammen aus etwa 60000 Mark in Wertpapieren und 10000 Mark in Gold und Silbermünzen. Die Thür des Gemüdes zeigt keinerlei Spuren einer gewaltsamen Öffnung, sie ist allem Anschein nach mit einem Nachschlüssel geöffnet worden.

* (Störte Fabel.) Als der Kaiser mit der Kaiserin am Sonnabend Mittag von Neuen Palais nach Berlin fahren wollte, weil ihnen der Befehl erging, den Zustand des Prinzen Alexander gemeinbar zu führen, sie nach der „Welt“ zunächst in höchste Eile nach der Wildparkstation, in der Nacht, mit dem dort 1 Uhr 9 Minuten von Magdeburg kommenden Fernzug, in einem Coupe erster Classe die Fahrt nach Berlin zu machen. Es stellte sich aber bei der unworgergebenen Ankunft heraus, daß in dem Zuge kein geeignetes Coupe disponibel war. Das Kaiserpaar gab deshalb seine Absicht auf und dem Kaiser wurde der Befehl, so schnell wie die Wege nur laufen können, nach dem Bahnhof in Potsdam zu fahren, um von dort aus den besten Zug zu nehmen, nachdem in Potsdam ein Salonwagen des Kaisers schnell eingestellt war. Das Kaiserpaar fuhr nur ca. 12 Minuten bis zum Bahnhof in Potsdam, so daß sie die längste Zeit wie der Fernzug, der inzwischen einmal auf Station Charlottenhof gehalten hatte, dort eintrafen.

* (Aus Bozen in Tirol) wird berichtet: Dieser Tage fand hier die Verurteilung eines Landesfürsten

Namens J. Maier, des Sohnes einer angesehenen Wiener Familie, statt, der durch Selbstmord geendet hatte. Der Zeugnisausschuss miltärischen Constat, und das gesamte Offiziercorps schloß sich demselben an. Als der Jung beim Friedhofe ankam, wurde das Thor geschlossen verweigert und zwar auf Anordnung des Professes von Bozen, dessen und Oberbefehlshabers des Kaiser. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich beim Friedhofe angesammelt. Es wurde die Intervention der Polizei verlangt, welche das Friedhofsthor aufsprengen ließ. Hiermit erfolgte die Verurteilung, bei welcher am Grabe ein Hauptmann eine ergreifende Ansprache hielt.

* (Ein Stiergeficht mit Hindernissen) hat kürzlich in Mexiko stattgefunden. Man schreibt uns darüber: Bei dem letzten Stiergeficht zeigte sich die Stiere so gemüthlich, daß die Zuschauer, Tausende an der Zahl, überaus in Wuth gerieten, die Rinde zerbrachen und mit den Brettern und Säulen in regelrecht Bombardement auf die Thiere eröffneten. Viele eilten auch in die Arena hinein und hielten mit Säulen unvorsichtig auf die Thiere ein. Diese fühlten sich dieser Wuthangriff nicht gewachsen und brachen sich in widerständlich durch die Menge Bahn, wobei viele, zum Theil recht erheblich verletzt wurden. Das fährte die löbende Menge jedoch nicht, auch den Vorreiter eine gefährliche Pranke Pranke zu verpacken. Da die Polizei dem Ansturm gewachsen nachlos war, mußte eine starke Abtheilung Militär requirirt werden, welche endlich die Ränge wiederherstellte und zur Befestigung von etwa hundert Tumulanten schritt.

* (Eine wesentliche Aenderung für Handfeuerwaffen) besonders für unsere Armeeangehörige, ist von dem Major v. Kaltschütz und dem Lieutenant Bülst im 4. Oberhessischen Infanterie-Regiment Nr. 63 in Vorschlag gebracht worden. Die Einführung, die angebracht im Reichspatentamt ausgestellt, bezieht die Entladung der Handfeuerwaffen, besonders des Miltärgewehrs, die jetzt mit dem Zeiger durch die unterhalb des Schafes angebrachte Abzugsvorrichtung bewirkt wird, durch einen Druck des Daumens auf einen Knopf oben am Schafte befindlichen gletten Knopf. Die Lage der rechten Hand am Schafte ist dabei genau dieselbe wie bisher, nur daß anstatt des Zeigefingers der ungleich freier bewegliche Daumen das wichtige Gefäß des Abzuges berührt. Dieses Abdrücken des Gewehrs wird dadurch bewirkt, daß es bei geringer Kaste dem Manne selbst in handhabungsmäßig ist. Sehr erleichtert wird durch die Aenderung auch das angelegte Gewehr im Liegen. Ein großer Nachtheil entfällt jedoch dadurch, daß der Daumen beim Abdrücken frei bleiben muß, insofern, als das feste Einziehen des Gewehrs in die Schulter erschwert wird. Dielem Uebelstande suchen die Erfinder dadurch abzuhelfen, daß sie durch seitliche Einverlungen in den Schaft ein festes Lager für die übrigen vier Finger schaffen. Der Gedanke der Aenderung an sich ist nicht ganz neu. Schon vor mehreren Jahren hat man sich in Italien und Frankreich damit beschäftigt. Dort scheint man damit keine nützlichen Ergebnisse erzielt zu haben, da man von einer Einführung der Erfindung bisher Abstand genommen hat.

* (Das Raube Haus bei Hamburg) giebt alljährlich eine Uebersicht der Wirtshauswirtschaft des Raubens Hauses gehörigen Mitglieder heraus. Nach dem loben neu angelegten Verzeichnisses umfaßt die Wirtshauswirtschaft 1. Januar 1896 454 Wirtshäuser. In Wirtshäusern sind 89, an Herbergen 3, 75, im Dienste der Stadt 10, an Schulen 29, in Arbeiterkolonien 16 Wirtshäuser tätig u. s. w. In freier Weise haben sich der Wirtshauswirtschaft 89 Geiselle angegeschlossen. Die meisten derselben waren einst selbst als Lehrer in den Anstalten des Raubens Hauses thätig. Die Wirtshauswirtschaft zerfällt in 10 „Verbände“, an deren Spitze nachfolgende Herren stehen: General-Inspektoren D. Rane (Koblenz), General-Inspektoren D. Heibel (Hofen), Dr. G. Hildebrand (Berlin), Prof. Dr. R. Kautzsch (Weimar), Major Rindner (Frankfurt a. M.), Major Wadling (Hamburg), Konfessionsrat Rathmann (Bernburg), Prof. Dr. v. Schubert (Kiel), Major Wolfmann (Bremen).

* (Der altkatholische Bischof Reinlens) ist am 4. h. M. in Bonn gestorben.

* (Eine Gedenkfeyer an den Artillerieangriff vor Paris) hatte am Sonntag, dem Tage, an dem vor 25 Jahren die Blamirt der erste Schuß auf die ungeliebte Hauptstadt Frankreichs abgegeben wurde, zahlreiche Offiziere zum Festmahle im Berliner Reichshof veranstaltet. Von den 392 Artillerieoffizieren, die damals an der Beschließung der Paris geschossen waren, sind noch drei von Besondere angestellten Ermittlungen 87 inzwischen verstorben, von 64 waren nähere Angaben nicht mehr zu erlangen, von den übrigen hatten 66 der Aufopferung zur Theilnahme an der Gedenkfeyer Folge leisten. „Den Theilnehmern an der Feyer des Gedenktages, an welchem vor 25 Jahren die Beschließung der Weltfront von Paris begann“, entbot der Kaiser in einem Telegramm „seinen Gruß“.

Geld- und Landwirtschaftl.

† Das Ausmerzen alter Säbner ist von größter Bedeutung für den Ertrag der Getreidearten. Während seiner Lebenszeit produziert ein gutes Säbner ca. 600 Eier. Hieraus werden die meisten im zweiten, dritten und vierten Lebensjahre gelegt. Entstammt das Huhn einer frühen Brut, so werden im günstigen Falle schon vor dem vollendeten ersten Jahre bis 60 Eier gelegt, jedoch sind diese meist klein und zum Ausbrüten ungeeignet. Im zweiten, dritten und vierten Jahre werden ungefähr je 30, somit in den ersten vier Lebensjahren rund 400 Eier gelegt. Nach dem vierten Lebensjahre nimmt die Legzahl ab, so daß der Rest der am Eierloch befindlichen Säbner (ca. 200) erst bis zum zehnten Lebensjahre abgelegt wird. Eine Vermehrung der am Eierloch befindlichen Säbner ist beim ausgewachsenen Huhn nicht denkbar; dieses muß in der Jugend gefüttert, sowohl was Ernährung wie Pflege anbelangt, oder leidet es während dieser Zeit unter Krankheiten, so können sich nur wenige Säbner bilden, während man durch angemessene Behandlung die Zahl der Reime bis zu ungefähr 700 erhöhen kann. Von Vertheilung geht hervor, wie wichtig es ist, die Säbner mit dem vierten Lebensjahre zu schlachten oder zu verkaufen, da sie dann das gereichte Futter nicht mehr verwerten. Deshalb rechtzeitiger Ausmerz ist jedoch eine genaue Kontrolle des Alters erforderlich.

† Schimmeln der Würste zu verhindern. Um dem Schimmeln der Würste und anderer Fleischwaren vorzubeugen beziehungsweise zu befechtigen ist nichts empfehlener

weiter als gewöhnliches Kochsalz, das in einem Zeller mit nur so viel Wasser übergossen wird, daß eine bräunliche Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man mit dieser Salzlösung schimmelige Würste z. B. bestricht, so verhinert der Schimmel sofort. Haben sich die Würste mit überaus feinen Keimzellen von Salz überzogen, so ist jeder weiteren Schimmelformung vorgebeugt.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 7. Januar. Nach wiederholten Verhandlungen, welche den ursprünglichen Verhandlungstermin fast um ein Jahr verschoben haben, wird heute der Prozeß gegen den Uffessor Weßler von der kaiserlichen Disziplinarkammer in Potsdam zur Verhandlung gelangen. Weßler, der sich während der Unternehmung in Berlin aufhielt, ist gegenwärtig 36 Jahr alt. Sein Vater ist ein Landwirth in der Niederlausitz. Er wurde 1891 dem Kaiserlichen Amt als Hilfsarbeiter zugezählt und von diesem im Januar 1893 nach Kamerun entsandt. Dort hat er sich vom 7. März bis 12. August aufgehalten. Die Anklage lautet sich auf 70 verschiedene Fälle, in denen Weßler sich vergangen haben soll. Als Beweismittel liegen eine Reihe Anlagen von verschiedenen Schwärzen vor. Die Verurteilung des Angeklagten liegt in den Händen des Justizrats Kempfmann.

Kurze Nachrichten.

London, 7. Januar. (S. L. B.) In der Ost-City fanden gestern skandalöse Vorgänge statt. Deutsche und holländische Matrosen wurden seitens des Strafenshöfchens verhöht und belästigt. In mehreren Fällen kam es zu Schlägereien. Viele Schauspieler deutscher Nationen wurden zertrümmert; einige deutsche und ein holländischer Club wurden geschloffen.

Berlin, 7. Januar. (S. L. B.) Ueber die Audienz des Staatssekretärs der Transvaalrepublik, Dr. Leyds, beim Kaiser erzählt das „B. Ztg.“, daß dieselbe zwanzig Minuten währte und daß Dr. Leyds von dem Ergebnis derselben hoch befriedigt ist.

Bern, 7. Jan. (S. L. B.) In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Bundesrath offiziell mit der angehenden Einführung der drei abessinischen Prinzen aus Keunburg. Der Bundesrath verlangte einen Bericht der Keunburger Regierung, der jedoch noch nicht eingetroffen ist. Man glaubt übrigens nicht, daß eine Rechtsverhandlung des schweizerischen Gebietes statgefunden habe und daß die Schweiz bei Italien vorzuziehen werden könne.

London, 7. Jan. (S. L. B.) Ein Telegramm aus Pretoria theilt mit, daß der Oberst Coventry, der im Gefecht bei Krügerdors verwundet wurde, seinen Wunden erlegen ist. Unter den Gefangenen befinden sich außer Dr. Samejon und einem Hauptmann ein Oberst, 5 Majore, 7 Leutenants, drei Unterleutenants, zwei Aerzte, vier Sanitäter und acht Unter-Inspektoren. In dieser Zahl sind die bei Krügerdors verwundenen Offiziere nicht mit eingerechnet.

Madrid, 7. Jan. (S. L. B.) Der „Herald“ schreibt, er könne berichten, daß Marcial Martinez Campos gestern seine Demission eingereicht habe.

Madrid, 7. Jan. (S. L. B.) Die Nachrichten aus Havanna lauten sehr demuthig. Die Madrider Blätter zeigen sich sehr pessimistisch, trotzdem es bekannt, daß man alles thut, um den Aufstand nieder zu werfen. Die von Martinez Campos getroffenen Maßregeln beweisen, daß man in der Stadt Havanna selbst einen Aufstand befürchtet. Die Insurgenten zeigen sich 12 Meilen vor der Stadt.

Börsen-Berichte.

Halle, 7. Januar.
Weise mit Ausschluß der Wassergebühren für 1000 kg netto.
Weizen, rubig, 141—148 Mk., feinstes unkräftiger über Noth, Randwirth 138—144 Mk.
Roggen, feht, 124—132 Mk.
Gerste, Brannt, 133—158 Mk., feinste bis 172 Mk., Futter, 118—124 Mk.
Hafer, rubig, 124—132 Mk.
Raps, amerik. weißer Nr. 107—109 Mk., Donau, mais 117—138 Mk.
Raps ohne Handel. Rüböl — Mk., Erbsen Victoria, 124—146 Mk.
Weise für 100 kg netto.
Kammelf., einchl. Saad, 56—57 Mk., Stärke, einchl., Feß, holländische prima Weizen 34,00—36,00 Mk., nach Oestreich bezahlt, 35 Mk., einchl. Feß, 29,00 bis 32,00 Mk., Zinsen 15—22 Mk., Roggen 23—24 Mk., Kleekraut, Rüböl 60—72 Mk., Weisse 75—85—105, Gelbfle 28—26, Ceparlette 22—24 Mk., schwedischer Kle 72—80—88 Mk.
Wohn, klein, 29,00—30,00 Mk., gran —, Mk.
Futterartilelgefragt. Futtererme 12,00—13,00 Mk., Roggenartilel 8,50 bis 9,25 Mk., Weizenartilel 7,75—8,25 Mk., Weizenartilel 7,75—8,25 Mk., Malzartilel, halle, 8,00—9,00 Mk., buntes 7,00—7,50 Mk., Weizenartilel 8,00—9,25 Mk.
Raps 26,50 bis 27,50 Mk., 26 bis 40,00 Mk.
Petroleum 24,50 Mk., Solaröl 0,825/30—1,150 Mk.
Spiritus, 10,000 Liter-Proz., holl., Karthoffel mit 50 Mk., Verbrauchsabgabe —, mit, mit 70 Mk., Verbrauchsabgabe 22,20 Mk., Rüben —, Mk.
Weizenmehl 00 brutto incl. Saad 22,00—23,00 Mk., Roggenmehl 00 brutto incl. Saad 19,00—20,00 Mk.

Donnerstag
**hausgeschlachtene
 Wurst.**
 G. Mayer,
 Clobigkauer Str. 5
 Sophas, Schlüsselfle, Wein
 mit Waizra von 36
 Mt. an feinsten Pillen
 Möbel, Topfa von 108
 Mt. an bei
 Otto Bernhardt, Markt 26.

Vaseline-Cold-Cream-Seife,
 durch ihre Balsammenzersetzung mildeste aller Seifen,
 besonders gegen rauhe und angetrocknete
 Haut, sowie zum Waschen u. Waschen kleiner
 Kinder. Borr. à Bad. enth. 3 St. 50 Pf. bei
 Apotheker F. Curtze, Stadtapoth. etc.

Donnerstag
frische Rindskaldauen
 Karl Kellermann.

Meiner werthen Kundsch., einem tiefen
 und anerkennenden Dank, sowie meinen
 lieben Freunden und Bekannten die ergebene
 Mitteilung, daß ich meine Wohnung von Vor-
 werk Nr. 12 nach
Weißenhfer Straße Nr. 25
 verlegt habe. Für das mit bisher gedachte
 Wohnen besten dankend, bitte ich, dasselbe
 auch nach meiner neuen Wohnung übertragen
 zu wollen. Hochachtungsvoll
Hermann Wassermeyer,
 Schneider.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab
Sand Nr. 9.
Ed. Hammer,
 Büchsenmachermeister.

Ueberzieher, Mäntel u. dgl.,
 überhaupt **Herrengarderobe**
 reinigt und färbt in nur eckigen Farben,
 ohne Verfärbung, vollständig ungetrennt, fest
 zum Gebrauch, sowie **Filze** in jeder
 gemüthlichsten Farbe.

**Max Wirth's Färberei
 und chem. Waschanstalt.**

Dampfmolkerei Merseburg
 hat ihre Fabriate in
**Fromage de Brie,
 Camembert-, Tilsitor,
 Edamer u. Limburger Käse**
 bestens empfohlen.

Rauch & Burde, Amtshäuser Sa.
 Markt 25.
1000 Biermarken ca. 180 Centen
 60 Pf. — 100 verschiedene
 Bierflasche 250 Mt. — 120 bessere Caro-
 lische 250 Mt. bei G. Zeemanneyer,
 Nürnbergers Schreibzettel gratis.

**Feine
 Herrengarderobe**
 nach Maß fertige an unter Garantie
 des guten Stoffes und eleganter Facon,
 auch wenn der Stoff dazu
 nicht von mir entnommen ist.
 Um gefällige Aufträge bittet
Otto Wassermeyer,
 Schneidermeister,
 Nikolausstr. Nr. 12.

Fahren jeder Art
 werden angenommen bei
Julius Grobe, Saalfstr.

Vogel's Restauration.
 Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Polyka's Restaurant.
 Heute Mittwoch Schlachtfest.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
 bei
F. Dahn.

**Prima Kühe mit
 Kälbern, sowie hoch-
 tragende Kühe, Färsen
 und Zuchtbullen** stehen
 von Mittwoch den 8. Januar ab zum Verkauf.
Emil Rottkowsky,
 Viehhändler.

Sonnabend den 11. d. M. stehen
 in sehr großer Auswahl prima
 hochtrag. u. reumilchende
Färsen und Kühe
 (echte Holländer Nachzucht)
 zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Der Total-Ausverkauf
 meines Waarenlagers
 wird Mitterstraße Nr. 2 fortgesetzt.
Ed. Zontgraf-Heber.

Geschäftsübernahme.
 Mit heutigem Tage übernahm ich mein bis jetzt von Herrn
E. Meyer innegehabtes
Cigarren-Special-Geschäft
 und bitte ein geehrtes Publikum um gefälligen Zuspruch.
 Achtungsvoll
M. Hennicke.

Germanische Tischhandlung.
 Reich auf Eis:
 Schiffschiff, Cabelfan,
 Schollen, Zander,
 Karffen,
 grüne Heeringe,
 Hähergewanen, Fischconserven,
 Süßkräuter
 empfiehlt
W. Krähmer.
Bäcklinge à Kiste 90 Pf.

**Verein der Schmirbe
 von Merseburg und Umgegend.**
 Monatsversammlung
 Freitag den 10. Januar 1896,
 nachmittags 3 1/2 Uhr,
 im „Kassakeller“.
 Es bietet ein recht rege Betheiligung
 der Versamml.

**Zum Stiftungsfeste
 des Landwehr-Vereins**
 Ober- u. Niederbarna und Meipisch
 Sonntag den 12. Januar
 im Casino in Oberbarna
 ladet Freunde und Gönner freundlichst ein
 der Vorstand.
 Anfang 7 1/2 Uhr abends.

**Reichskrone.
 Haben Sie Kinder?**
 und wollen Sie dieselben aus vollen
 Halle laden sehen
 dann führen Sie dieselben in die Donnerstags
 nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindende Familien-
 Schiller u. Kinder-Fest-Vorstellung im Götter-
 Theater. 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 15 Pf., 3.
 Platz 10 Pf. Erwachsene zahlen das Doppelte.

Zur Zufriedenheit.
 Morgen Donnerstag Schlachtfest.
K. Rudolph.

Heisch's Restaurant.
 Heute Mittwoch Abend
Salzknochen.

F. Kräumer's Restauration
 Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

**Stoßartig
 zu!**
 Nicht mit schon
 Gegebenem
 zu verwechseln.
 Am Saale der
Reichskrone.
 Mittwoch
 den 8. und
 Donnerstag den 9. Januar
 2 grosse
Brillant-Vorstellungen
 des rühmlichst bekannten
Continental-Eden-Theaters.
 Täglich Aufführten der hervorragendsten
 Kunstespectakeln
Kadivar Sie Brada
 in seinen geheimnißvollen Verwandlungen und
 Geister-Entzungen
 Sprechst. 75 Pf. 1. Platz 30 Pf. 2. Platz
 40 Pf. 3. Platz 20 Pf. Kinder die Hälfte.
 Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Die Direction **P. Steinhäuser.**
 Donnerstag 7 1/2 Uhr
Kinder-Vorstellung.

**Eisbahn
 auf der Mühlwiese.**
Robert Sternberg.

**Stempelmarken-
 Tauschverbindungen gesucht.** Off. sub
 G. E. an die Exped. d. Bl. erbeten.
Tüchtiger, energischer Modellstecher,
 neuesten Alters, als Vorarbeiter bei hohem
 Lohn gesucht. Offerten unter **A. C. H.** an
 die Exped. d. Bl.

**Tüchtiger Metalldreher,
 auf Armaturen** seit Jahren gut eingearbeitet,
 bei hohem Lohn sofort gesucht.
A. Wernburg & Co., Halle (S.)
 verl. Verlagsdruckerei.

Zu Ostern suche ich einen
Lehrling
 mit guten Schülenterrissen.
Hugo Hartung,
 vorn. J. Schulmeister.

Ein Lehrling
 wird Ostern angenommen bei
Bädermeister Oscar Klappenbach,
 Lindenstraße.

Einen Lehrling
 sucht
A. Schaal, Färbereimeister,
 Breitenstraße 11.

Enger für mein Modemaaren- und Leinen-
 Geschäft der Ostern einen mit den nöthigen
 Schülenterrissen versehenen
Lehrling.
Adolf Schäfer.

Einen Lehrling sucht
Bädermeister Hermann Müller,
 Remmert Nr. 78.

Aufwartung
 sofort gesucht
Altendurger Saalplatz 3, 1. Trepp.

Eine Aufwartung
 sofort gesucht
Burgstraße 12.

Ein sauberes Dienstmädchen
 zum sofortigen Eintritt gesucht im
Casino.

Eine ordentliche Aufwartung
 zum 15. Januar gesucht
Geigrube 14.
 Ein junges anständiges Mädchen, 16—18
 Jahre alt, wird als
Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Eine Frau an die Dreischwastine
 wird angenommen.
Mertel, Saalfstraße.
Junges Mädchen
 zum Erlernen der ff. Küche findet Auf-
 nahme im
Hotel zur Sonne,
 Merseburg.
 Ein kleiner Haushof mit zwei Bedien-
 ten am Osterfesttage in Laden stellen geblieben
 bei **H. Siebold, Seitenstraße 9.**
Dank.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
 nahme bei der Beerdigung meines Vaters
 sagen Allen innigsten Dank.
 Pöschchen, im Januar 1896.
W. Wolf und Frau.
 Hierzu eine Beilage.

**Stoßartig
 zu!**
 Nicht mit schon
 Gegebenem
 zu verwechseln.
 Am Saale der
Reichskrone.
 Mittwoch
 den 8. und
 Donnerstag den 9. Januar
 2 grosse
Brillant-Vorstellungen
 des rühmlichst bekannten
Continental-Eden-Theaters.
 Täglich Aufführten der hervorragendsten
 Kunstespectakeln
Kadivar Sie Brada
 in seinen geheimnißvollen Verwandlungen und
 Geister-Entzungen
 Sprechst. 75 Pf. 1. Platz 30 Pf. 2. Platz
 40 Pf. 3. Platz 20 Pf. Kinder die Hälfte.
 Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Die Direction **P. Steinhäuser.**
 Donnerstag 7 1/2 Uhr
Kinder-Vorstellung.

**Eisbahn
 auf der Mühlwiese.**
Robert Sternberg.

**Stempelmarken-
 Tauschverbindungen gesucht.** Off. sub
 G. E. an die Exped. d. Bl. erbeten.
Tüchtiger, energischer Modellstecher,
 neuesten Alters, als Vorarbeiter bei hohem
 Lohn gesucht. Offerten unter **A. C. H.** an
 die Exped. d. Bl.

Zu Ostern suche ich einen
Lehrling
 mit guten Schülenterrissen.
Hugo Hartung,
 vorn. J. Schulmeister.

Ein Lehrling
 wird Ostern angenommen bei
Bädermeister Oscar Klappenbach,
 Lindenstraße.

Einen Lehrling
 sucht
A. Schaal, Färbereimeister,
 Breitenstraße 11.

Enger für mein Modemaaren- und Leinen-
 Geschäft der Ostern einen mit den nöthigen
 Schülenterrissen versehenen
Lehrling.
Adolf Schäfer.

Einen Lehrling sucht
Bädermeister Hermann Müller,
 Remmert Nr. 78.

Aufwartung
 sofort gesucht
Altendurger Saalplatz 3, 1. Trepp.

Eine Aufwartung
 sofort gesucht
Burgstraße 12.

Ein sauberes Dienstmädchen
 zum sofortigen Eintritt gesucht im
Casino.

Eine ordentliche Aufwartung
 zum 15. Januar gesucht
Geigrube 14.
 Ein junges anständiges Mädchen, 16—18
 Jahre alt, wird als
Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Eine Frau an die Dreischwastine
 wird angenommen.
Mertel, Saalfstraße.
Junges Mädchen
 zum Erlernen der ff. Küche findet Auf-
 nahme im
Hotel zur Sonne,
 Merseburg.
 Ein kleiner Haushof mit zwei Bedien-
 ten am Osterfesttage in Laden stellen geblieben
 bei **H. Siebold, Seitenstraße 9.**
Dank.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
 nahme bei der Beerdigung meines Vaters
 sagen Allen innigsten Dank.
 Pöschchen, im Januar 1896.
W. Wolf und Frau.
 Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 6.

Mittwoch den 8. Januar.

1896.

Die Entwicklung der Arbeiter- Berufsvereine in Großbritannien und Deutschland.

*** Unter diesem Titel erscheint in erweiterter Ausarbeitung ein Vortrag, den Herr Dr. Max Girsch im Herbst 1894 auf Veranlassung des Vorstandes der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre zu Berlin gehalten hat. Die Darstellung verbreitet sich über die Entstehung und Verbreitung der Arbeiterberufsvereine und deren Organisationsformen und Prinzipien; ferner über die Aufgaben und Leistungen derselben, einmal gegenüber den Unternehmern, wobei auch das Verhältnis der Berufsvereine zu der Sozialdemokratie und den Christlich-Sozialen erörtert wird — und auf dem Gebiet der Kranken- und Invalidenversicherung, der Fürsorge gegen Arbeitslosigkeit, der Förderung des Gewerkschaftswesens und der Fürsorge für intellektuelle und sittliche Hebung der Arbeiter. Der Verfasser schließt seine umfassende Darstellung mit folgenden Sätzen: „Jetzt, am Schlusse unseres Versuches, die Entwicklung der Arbeiterberufsvereine in Großbritannien und Deutschland zu skizzieren, hat sich, wenn wir nicht irren, klar herausgestellt, daß die Entwicklung nicht nur Zahl, Größe, Macht und Ansehen dieser Vereine in ungeahnter Weise gesteigert, nein, als echte organische Evolution auch ihr Wesen in Bau und Funktionen zwar nicht gänzlich verändert, aber bedeutend umgestaltet, erweitert, vertieft und erhöht hat. Wie aus den schwachen, localen Vereinen allmählich die gewaltigen, Länder umspannenden und mit Millionen wirtschaftenden Verbände geworden sind, so hat sich aus der bios abwegenden oder angreifenden Einwirkung auf die materiellen Arbeitsbedingungen nach und nach eine bewundernswürdige umfassende, vielschichtige Tätigkeit entfaltet, deren Ziel und Teilweises schon erreichter Erfolg besteht in dem Emporsteigen der Arbeiterklasse zu einer gesicherten, auskömmlichen, gleichberechtigten und mitbestimmenden Stellung im Gewerbe, in Geschäft und Staat und zu vollem Antheil an den intellektuellen und moralischen Fortschritten unserer Gattung. Für diese gewaltige Kulturarbeit sind die Arbeiterberufsvereine nicht die einzigen, wohl aber die hauptsächlichsten und unentbehrlichen Faktoren und werden es noch lange bleiben; ja, in ihrer Umbildungsfähigkeit werden sie auch dann noch eine wichtige Aufgabe erfüllen, wenn etwa in Zukunft an Stelle der Lohnarbeit die freie genossenschaftliche Produktion zur Herrschaft gelangen wird.“ — Die Veröffentlichung des Vortrags verfolgt neben dem wissenschaftlichen auch den praktischen Zweck, die öffentliche Meinung und dadurch die gesetzgebenden Faktoren zu überzeugen, daß die Gewerksvereine wesentlich gesellschafts- und staatsbehaltende, gemeinnützige Einrichtungen bilden, denen die gesetzliche Anerkennung auch in Deutschland zu gewähren, gerecht und staatsklug ist.

Zu den Ereignissen in Transvaal

wird dem „Kent. Bur.“ aus Kapstadt gemeldet, daß der Premierminister Sir Cecil Rhodes sein Amt niedergelegt habe. Sir H. Robinson habe die Demission angenommen. Cecil Rhodes hat zwar offiziell jede Aemterhaft mit dem Dr. Jameson, dem Leiter des verunglückten Einbruchs in das Transvaalgebiet, abgelehnt. Es ist aber zur Genüge bekannt, daß Sir Cecil Rhodes als einer der Hauptleiter der südafrikanischen Chartered Compagnie schon seit Jahren seine einflussreiche amtliche Stellung dazu benutzte hat, um die Geschäfte der Chartered Compagnie insbesondere auch auf Kosten der Boeren zu fördern. Sein Demissionsgesuch kann also nach dem verunglückten Auszug des Dr. Jameson nichts Ueberraschendes haben. Als Nachfolger von Sir Cecil Rhodes in der

Stellung des Premierministers der Kapcolonie wird der bisherige Schatzminister dieser Colonie Sir John Spring genannt.

Ueber das Geschehniß bei Krügerdorp, das am Neujahrstag zwischen den Boeren und dem Corps des Dr. Jameson stattfand, hat das englische Colonialamt am Sonnabend Vormittag eine Depesche erhalten, wonach Dr. Jameson nach einem Kampf, welcher von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends gedauert hatte, sich am Nachmittage des folgenden Tages ergab. Seine Truppen griffen die starke Stellung der Boeren dreimal vergeblich an; sie schlugen sich mit großer Bravour. Die Boeren waren angeblich sehr in der Ueberzahl. Dr. Jameson wurde mit 550 Mann nach Krügerdorp in die Gefangenschaft geführt und dann nach Pretoria gebracht. Dr. Jameson ist nicht verwundet. Die „Cape Times“ meldet, Jameson verlor 80 Tode. Die in Johannesburg anwesigen Engländer, welche den Dr. Jameson herbeirufen hatten, haben wie sich jetzt herausstellt, doch den Versuch gemacht, Jameson zu unterstützen. Der Gouverneur von Natal sandte dem Staatssecretär Chamberlain eine Depesche, in welcher er auf Grund von Zeitungsartikeln meldet, daß eine Abtheilung



Unter- aber nur Mann gerathen. eschen- onial- er. Der tson das hirie an vertraue nicht er- des habe haar in gklar. darauf, die Ge- würde itionen en- gen- sag- Frei- t Krüger- r Cecil t dessen äufferer dem habe sich Be- men- zogen.

Er sollte indessen, daß es dem Eintritte der britischen Regierung und Sir Hercules Robinsons gelingen möge, weiteren Einfällen vorzubeugen. In seiner Antwort drückte Chamberlain das Vertrauen zu der Hoherzigkeit des Präsidenten aus, erklärte, es sei ein Regierungsbeamter nach Bulawayo geschickt, um die Möglichkeit eines weiteren Einfalles zu verhindern, und versicherte dem Präsidenten, er würde genau die Verpflichtungen der Convention vom Jahre 1884 aufrecht erhalten. — Die Antwort des Präsidenten Krüger ist in einem sehr energischen Ton gehalten. Bemerkenswerth ist besonders sein offen ausgesprochenes Mißtrauen gegen Cecil Rhodes. Im Uebrigen ist von der herrschenden Ansicht des Präsidenten Krüger zu hoffen, daß er sich nicht zu übereilten Schritten hinneigen lassen wird.

Es zeigt sich auch, daß die Engländer in Transvaalgebiet gar keine Ursache zu dem feindseligen Vorgehen gegen die Boeren hatten. Denn die auch von den anderen Ausländern unterstützte Bewegung betreffend Erlangung größerer politischer Rechte für die „Mittländer“ hatte bereits noch vor dem Einbruch Dr. Jamesons ein anerkennendwerthes Gegenkommen beim Präsidenten Krüger gefunden. Nach einem in der Londoner Geschäftsstelle des „Dobsonsburg Starboard“ und des „Diggers News“ eingetroffenen Telegramm hat der Präsident Krüger am

30. v. M., also einen Tag bevor Jameson in Transvaal einbrang, den Mittlenders große Conzeptionen zugefandt. Das Telegramm besagt, Präsident Krüger habe in Erwiderung auf die Forderungen einer Deputation die Hölle auf Ruhungsmittel aufgehoben, ferner allen Schulen, welche Sprachen auch immer in denselben gelehrt würden, gleiche Unterstützung zugesagt und versprochen, besondere Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, um die in der Arbeiterfrage vorhandenen Schwierigkeiten zu lösen, sowie sich bereit erklärt, das Wahlrecht zu befürworten, vorausgesetzt, daß alle sich dem Gesetze und der Ordnung fügen. Der englische Colonialminister Chamberlain hat gegenüber einer Deputation südafrikanischer Kaufleute denn auch die staatsmännische Mäßigung des Präsidenten Krüger anerkannt. Chamberlain empfing Sonnabend eine Deputation südafrikanischer Kaufleute und erwiderte denselben auf eine Ansprache, daß er ihnen für die Billigung seiner Handlungsweise danke. Er verlas die bereits veröffentlichten Depeschen, welche im Verein mit anderen noch eingegangenen feststellen, daß der Präsident Krüger versprochen hatte, Johannesburg weder zu belästigen noch einzuschließen, und fügte hinzu, soweit vorausgesehen werden könnte, sei die Wahrscheinlichkeit weiterer Unruhen beseitigt. Die Regierung hoffe, daß der freundschaftliche Rath, welchen sie Transvaal gegeben habe, dazu führen werde, den Klagen der Mittlenders günstiges Gehör zu schenken; sie sei zu dieser Erwartung durch die Beweise der staatsmännischen Mäßigung, welche Präsident Krüger gegeben habe, emuthigt. Die Regierung halte an der Convention von 1884 fest, welche sie in allen Punkten aufrecht erhalte. Nichts sei eingetreten, was die Regierung veranlassen könnte, von ihrem Standpunkte abzugeben.

Die englische Presse fährt fort, gegen das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger in gebührender Weise zu polemisiren und wegen der angeblichen Einmischung in englische Angelegenheiten gegen Deutschland Stimmung zu machen. Die „Nationalist.“ theilt mit, daß seit dem 28. Dezember bei keinem der zahlreichen deutschen Geschäftshäuser, welche in der Transvaalrepublik Interessen haben, irgend welche Telegramme angekommen sind, trotzdem von hier aus zahlreiche Anfragen rein geschäftlichen Inhalts dorthin gerichtet wurden. Die deutschen Interessenten haben sich beschwerend bei dem Staatssecretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan gewendet.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die Verwaltung der russischen Gefängnisse und Strafhäuser ist durch einen Ukas des Zaren Nikolaus dem Polizeiministerium entzogen und der Controle des Justizministeriums unterstellt worden. In dem Ukas gedenkt Zar Nikolaus II, wie die „Post. Zig.“ schreibt, zum ersten Mal seit seiner Thronbesteigung der freiwilligen Reformen seines Großvaters Alexander II. Der betreffende Absatz lautet: „In seiner kaiserlichen Fürsorge um eine bessere Organisation aller Zweige der Staatsverwaltung hat unser in Gott ruhender Großvater Alexander II. seine Aufmerksamkeitskraft auch dem Gefängniswesen zugewendet, das eine Vervollkommnung erheischte. Aber diese Vervollkommnung kann nicht als abgeschlossen betrachtet werden, denn die geltenden Bestimmungen für die Gefängnisse bedürfen der Aenderung und Correctur. Zu diesem Zwecke und zur erfolgreichen Annäherung des Gefängniswesens in gesetzgeberischer und praktischer Hinsicht an die Interessen der Gerechtigkeit finden wir es zeitgemäß, die Leitung der Strafhäuser mit der Justizverwaltung zu verschmelzen.“

Frankreich. Wegen Veröffentlichung der gefälschten Panama-Akte soll nach Meldungen Pariser Blätter gegen den ehemaligen Detektiv Vitrac, sowie gegen den Mitarbeiter,